

Willen wir aus diesem Werk bloß ausheben, und das Ausgehobene prüfen wollen.

Solten nicht mehrere Leser mit uns, im §. 7. etwas zu viel Krittelei im Anhäufen solcher Schwierigkeiten finden, die vielleicht ganz verschwinden möchten, sobald man sie mit schärferen und starrerem Blicken ansieht? „Was begehrt wird, (S. 49.) ist entweder selbst Vollkommenheit, oder befördert dieselbe. Jene, die Vollkommenheit, wird um ihrer selbst willen begehrt, und was dazu verhilft oder nützlich ist, um derselben Willen.“ Hier fragt nun der Verfasser: „Aber was soll unter der Vollkommenheit verstanden werden? Soll Vollkommenheit nicht mehr heißen, als Realität, Kraft, jedwede positive Eigenschaft, im Gegensatz auf Mangel und Einschränkung? So fehlt es dem Satz sehr an einleuchtender Gewisheit und Begreiflichkeit. Denn, kann man erstlich einwenden, wenn das Wohlgefallen aus dem Anschauen oder Gefühl der Vollkommenheit, durch die Realität und Kraft, entspringt; woher entstehen denn Schmerz und Misfallen? Aus der Einschränkung, antwortet man. Aber Einschränkung ist nur ein Begriff, kein Ding, das etwas wirken kan. Alle Wirkungen entstehen durch Kräfte.“ — (Aber das eingeschränkte Ding kan doch wirken; so wie auf der andern Seite nicht die Vollkommenheit überhaupt, sondern das vollkommene Ding, das Substratum, an welchem sich Vollkommenheit findet, wirkt. Ein eingeschränktes Ding hat auch Kraft; und ein eingeschränktes Ding ist nicht bloß ein Begriff; es ist ein Ding, was wirklich etwas wirken kan. Ein eingeschränktes Ding aber hat Vollkommenheit,